

republik nach Leonberg bei Stuttgart umsiedeln konnte. In der Mark Brandenburg geboren, kam Petri bereits vor 1914 als Pfarrer in die damals vom Berliner Oberkirchenrat betreute deutsch-evangelische Diasporagemeinde Turnu Severin. Von dort berief ihn die deutsche Kirchengemeinde Bukarest zu ihrem Pfarrer, als der er auch als Dechant des altrumänischen Kirchenbezirkes der evangelischen deutschen Landeskirche in Rumänien mehr als vier Jahrzehnte gute und böse Tage mit seinen Gemeindemitgliedern teilte. Während des 1. Weltkrieges wurde er interniert und nach Rußland verschleppt, nach dem 2. hatte er als führende deutsche Persönlichkeit nach Rumäniens Überlauf ins Lager der Russen Schweres zu erdulden.

Neben seinen Pflichten als Pfarrer und Kirchenführer entfaltete Dechant Petri eine umfangreiche publizistische und wissenschaftliche Tätigkeit. Seine „Geschichte der deutschen Siedlungen in der Dobrudscha. Hundert Jahre deutsches Leben am Schwarzen Meer“ (1956) gehört zu den besten Veröffentlichungen des „Südostdeutschen Kulturwerkes“. Eine ansehnliche Zahl theologischer, kirchen- und siedlungsgeschichtlicher Untersuchungen, vielfach der deutschen Diaspora im Südosten gewidmet, ging aus seiner Feder hervor und trug ihm die Berufung als korrespondierendes Mitglied der „Südostdeutschen Historischen Kommission“ ein.

Wilhelm Kronfuss

Oskar Kraemer 75 Jahre

Oskar Kraemer, der heute in Eßlingen lebt, umriß seine publizistische Tätigkeit selbst vor kurzem mit folgenden knappen Sätzen: „... am 21. August 1885 in Hermannstadt geboren ... Akademische Studien in Wien, Berlin und Straßburg im Elsaß. Seit 1903 Redakteur, Chefredakteur und Mitherausgeber von Tageszeitungen, Wochenzeitungen, am Rundfunk und bei Presseagenturen in Budapest, Hermannstadt, Bukarest, Berlin, Wien, Altdorf bei Nürnberg und Konstanz am

Bodensee.“ Seine erste Schriftleiterstelle versah er beim „Budapester Tagblatt“, dem Organ der nichtmadjarischen Nationalitäten Ungarns, das Rudolf Brandisch nahestand, mit dem Kraemer 1914 die „Deutsche Tagespost“ in Hermannstadt gründete, deren Chefredakteur er acht Jahre lang war, worauf er als Direktor das „Bukarester Tagblatt“ übernahm. In Bukarest hatte er als Generalsekretär des „Deutsch-Rumänischen Kulturinstitutes“ maßgeblichen Anteil an dessen Ausbau. Kraemer gehörte wichtigen politischen Gremien an, so z. B. dem Sächsischen Nationalrat und dem Deutschen Volksrat für Siebenbürgen, bei dem er eine Zeitlang als Anwalt wirkte. Nach dem 2. Weltkrieg widmete er sich auch der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland mit großer Hingabe, u. a. als Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg; das Altersheim, das bei Heilbronn errichtet wird, ist vor allem ihm zu verdanken.

Seine schöpferischen Arbeiten, Gedichte, Skizzen, Erzählungen und Plaudereien sind in Zeitungen und Zeitschriften verstreut, doch in keinem Buch zugänglich. Wer die in diesem Heft veröffentlichten Verse Oskar Kraemers liest, wird das sehr bedauern. Eine feine, überlegene, auch humorvolle und ironische Art, das Leben zu betrachten, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden, menschliche Schwächen spöttisch aufzudecken, seelischen Werten nachzuspüren, kennzeichnet seine sprachlich immer wohlgeprägten literarischen Werke. Eine Auswahl aus ihnen herauszubringen, sollte sich das Südostdeutsche Kulturwerk zur Aufgabe machen.

Heinrich Jälich